

Älteste Stadtuniversität Nordwesteuropas. 600 Jahre Kölner Universität. Ausstellung des Historischen Archivs der Stadt Köln 4. Oktober bis 14. Dezember 1988. Zusammenstellung der Ausstellung, Katalogtext (176 S.): Manfred G r o t e n , Köln 1988, Stadt Köln. – Der Katalog bietet einen durch zahlreiche Abbildungen bereicherten gedrängten Überblick über die Geschichte der Kölner Universität in all ihren Phasen. Von der im Vorwort angekündigten, allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden dreibändigen Universitätsgeschichte liegt inzwischen der von E. Meuthen bearb. 1. Band über „Die alte Universität“ vor. A. G.

Sönke L o r e n z , „Studium generale Erfordense“, Zum Erfurter Schulleben im 13. und 14. Jahrhundert (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 34) Stuttgart 1989, Anton Hiersemann, XVI u. 403 S., DM 298. – Die Universität Erfurt wurde (in zweimaligem Anlauf) 1379/1392 gegründet, Schulen hat es in der thüringischen Metropole aber schon vorher gegeben: in zwei Suppliken Karls IV. zugunsten des damals an der Universität Prag tätigen Theologen Heinrich Totting von Oyta (von 1363 und 1365, auf die – mit teilweise irriger Datierung – H. Denifle schon 1885 aufmerksam gemacht hatte) wird sogar von einem *studium generale et solemnium* Erfurts gesprochen, dem Heinrich als *rector superior* vorgestanden habe, Jahre also, bevor von einer „Universität“ in Erfurt die Rede sein kann. In seiner Stuttgarter Habilitationsschrift (von 1985) verlängert L. die prosopographisch abgestützten Untersuchungen E. Kleineidams zur Erfurter Universitätsgeschichte nach rückwärts, stellt die – äußerst schütterten – Nachrichten über Erfurts Schulleben im 13. und 14. Jh. mit penibler Sorgfalt und großer Umsicht zusammen und gibt eine vorsichtige Interpretation auf der Höhe einer emsigen, wenn auch sehr zersplitterten internationalen und lokalen Forschung. Zuerst werden die Nennungen von Erfurts Schulen, Magistern, Scholaren und Schülern hellhörig auf ihre Aussagen zu den institutionellen Rahmenbedingungen des Schulbetriebs abgehört. Ein weiteres Kapitel stellt minutiös die Nachrichten über das Lehrprogramm vor, die freilich meist auf der Grundlage von „Erfurter“ Hss. erhoben sind: damit wird für die Erfurter Schulen ein Tableau erarbeitet, das seinesgleichen sucht. Ein dritter Teil liefert eine alphabetisch angeordnete Liste von Prosopographien aller für Erfurt sicher oder wahrscheinlich nachzuweisenden Schullehrer im 13. und 14. Jh., zusammen mit einer Liste ihrer in Erfurt wahrscheinlich entstandenen Werke und deren Überlieferung. Eindrucksvolle Listen von Hss. kann L. dabei präsentieren. Der reiche Schatz von Nachrichten in den Kolophonon von Hss. wird hier, soweit eine Katalogisierung ihn zugänglich gemacht hat, mit stupendem Fleiß immer wieder fruchtbar gemacht. Da außer Heinrich Totting auch so bekannte Namen wie Konrad von Megenberg, Konrad Spechtshart von Reutlingen, Themo Judaei, Johannes und Thomas von Erfurt auftauchen, treten die weiträumigen Beziehungen der Erfurter Schulen, insbesondere die zur Universität von Paris und Prag, aber auch zu Heidelberg und Wien, immer wieder an den Tag. (Daß ein dem Albertus Parvus von Rikmersdorf zugeschriebener Kommentar in Erfurt vorgetragen [*tradita*] wurde, beweist freilich – entgegen der Auffassung Grabmanns – keineswegs, daß Albert in Erfurt gelehrt hat: eher wurde dieser Text in einer *pronunciatio*, einem Gruppendiktat in Erfurt verlesen; zumindest also dieser Name wäre doch wohl zu streichen.) Umfängliche Verzeichnisse und Register (Literatur; Personen; Initien; Hss.) erschließen das Buch. Man wird gerne bestätigen, daß diese geduldige, auf Vollständigkeit zielende Übersicht über das, was wir zur Zeit über Erfurts